

Ohne es gewollt zu haben

Von Pragoma

Kapitel 3: -3-

Auch Draco ging es daheim nicht viel besser.

Er lag den ganzen Tag im Bett, aß nichts und hatte zu nichts mehr Lust.

Er wollte nicht mal die Hauselfen ärgern oder sie herumkommandieren, er lag einfach da und starrte die Decke an.

Am liebsten würde er alles wegschmeißen, sein Leben, seine Familie, einfach alles.

Doch das konnte er Harry nicht antun, dafür liebte er ihn zu sehr.

Noch mehr würde Harry nicht verkraften, das wusste Draco.

Harry tat zwar immer stark, aber er war schwach wie ein kleiner Junge, was Gefühle betraf.

Seufzend lief er auf und ab, suchte nach Wegen und Mitteln, doch sein Vater ließ ihn streng bewachen.

Also wie sollte er Harry das alles erklären?

Dann kam ihm plötzlich Dobby in den Sinn.

Ja, Dobby mochte ihn seit er mit Harry zusammen war und er war noch immer in Hogwarts.

Er war immer in Harrys Nähe, er würde ihm sicher helfen.

Aber was, wenn er nach Durmstrang musste, wer half ihm dann?

Dobby konnte dann nicht mehr, da er sich von Hogwarts nicht mehr als zu seinem Haus zappen konnte, also was würde dann passieren?

Sein Vater hatte ihm immer eingetrichtert nicht zu weinen, doch nun weinte Draco.

Nein, er weinte nicht, er schrie vor Verzweiflung und Schmerz.

Diese ungestillte Sehnsucht fraß sich langsam fest, nahm Besitz von seinem Körper und ließ ihn nicht mehr los.

Langsam ging er ins Badezimmer, ließ die Wanne volllaufen und nahm in heißes Bad. Seine Mutter klopfte an die Tür, doch er reagierte nicht, er hatte die Augen geschlossen und dachte an Harry.

Bilder aus glücklichen Tagen flimmerten vor seinen Augen, der erste zaghafte Kuss, die erste gemeinsame Nacht und das wichtigste, die Versöhnung zwischen Gryffindor und Slytherin.

Ganz langsam glitt er tiefer in die Wanne, ließ die Augen noch immer geschlossen und tauchte schließlich ganz unter.

Er konnte nicht mehr, er machte Schluss und das endgültig.

Er spürte langsam den Drang aufzutauchen, doch diesen unterdrückte er und versuchte ganz ruhig zu bleiben.

Die Luft reichte nicht mehr aus und nun begann der Kampf, er spürte, wie das Leben aus ihm wich, er sah noch einmal Harry vor sich und versuchte „es tut mir leid „zu sagen. Dann wurde es schwarz vor seinen Augen und er lag leblos in der riesigen Marmorwanne und regte sich nicht mehr.

Einige Stunden später betrat Narzissa das Bad und schrie wie von Sinnen, als sie Dracos blassen Körper in der Wanne sah.

Sofort stürzte auch Lucius ins Bad und schaute fassungslos auf seinen leblosen Sohn. Warum nur?

Beide waren bestürzt über den Selbstmordversuch ihres einzigen Sohnes.

„Das ist nur deine Schuld. Du musstest ihn ja mit Gewalt dazu bringen! Du bist das Letzte, in meinen Augen. Los geh und hol den Arzt“, kreischte ihn seine Frau an.

Tränen rollten und sie klammerte sich verzweifelt an den Körper von Draco.

Wenige Minuten später brachte man Draco ins Krankenhaus, wo er wiederbelebt wurde, doch auf der Intensivstation bleiben musste, da er noch nicht außer Gefahr war.

Narzissa saß die ganze Zeit an ihrem Bett, im Stillen hatte sie heimlich beschlossen, Harry davon in Kenntnis zu setzen, das war sie ihm schuldig.

Zur selben Zeit saß Harry am schwarzen See, dachte nach, als er die Familieneule der Malfoys sah.

Freudig sprang er auf, da er dachte, der Brief sei von Draco, aber er war nur von seiner

Mutter.

Sicher wieder eine Pauke, doch der Brief war ernst, zu ernst, wie er feststellen musste.

Lieber Harry,

Du wunderst dich sicher, warum ich dir schreibe. Ich will dir keine Predigt halten wie mein Mann, nein, ganz gewiss nicht. Ich will nicht lange Drum herumreden. Draco hat versucht sich gestern das Leben zu nehmen. Ich fand ihn leblos in der Wanne vor, keine Sorge er lebt noch. Er ist im Krankenhaus auf der Intensivstation, aber er ist noch nicht außer Gefahr. Bitte versuch nicht herzukommen, mein Mann lässt ihn von vorne bis hinten bewachen. Sei unbesorgt, ich finde einen Weg für euch beide. Das bin ich meinem Sohn schuldig.

Narzissa Malfoy

Angst schoss Harry durch den Kopf, ein Gefühl versagt zu haben, machte sich breit.

Sein Draco hatte versucht sich das Leben zu nehmen und er konnte nicht mal helfen, musste es geschehen lassen.

Es war unfair und gemein.

Tränen rollten wieder, wie schon so oft und er schrie seinen Kummer und die Verzweiflung aus sich heraus.

Das Echo seiner Schreie hallten traurig über den See und ließen ihn erschauern.

Was musste er denn noch verkraften?